



Vielfältig vernetzt von Anfang an.

Netzwerke und Kooperationen an
Volkshochschulen – Eine Einführung

Impressum

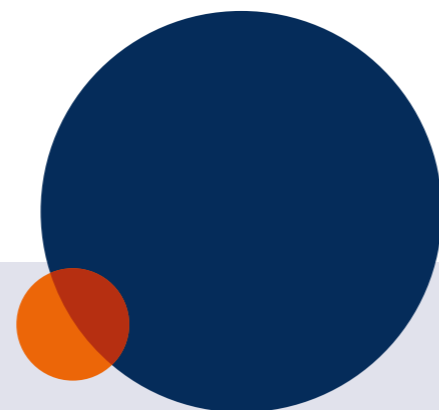
Redaktion: Diversityausschuss des
Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V.

März 2023

vhs  Deutscher
Volkshochschul-Verband

Herausgeber:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.
Königswinterer Straße 552b
53227 Bonn

Bildnachweise:
Titel u. Seite 13: Unsplash, Autor*in *Brooke Cagle*
Seite 2: Unsplash, Autor*in *Ian Schneider*
Seite 10: Unsplash, Autor*in *Sam Manns*



Inhalt

1.	Einleitung: Vielfältig vernetzt.	2
2.	Netzwerke	3
3.	Kooperationen	5
4.	Erfolgsfaktoren für gute Netzwerkarbeit	6
5.	Konkrete Schritte der Vernetzung	7
6.	Digitalität als Chance der Vernetzung	9
7.	Kooperationen mit unterschiedlichen Selbst-Organisationen marginalisierter Menschen	10
7.1	Konkrete Beispiele aus der vhs-Welt	11
7.2	Gelingensbedingungen der Zusammenarbeit – Interview mit „Spielfeld Gesellschaft“	15
7.3	Material: Kontakte-Raster	16
8.	Weiterführende Links	17

1. Vielfältig vernetzt.

Kooperationen von Volkshochschulen

Im Jahr 2023 lautet das gemeinsame Jahresthema der Volkshochschulen und ihrer Verbände: „vernetzt“.

Wie schon beim vorangegangenen Motto „Zusammen in Vielfalt“ soll das Thema das ganze Jahr hindurch einen Schwerpunkt bilden. „Vernetzt“ kann als digitale Vernetzung und Ausbau digitaler Infrastruktur verstanden werden, von Felix Stalder als „Digitalität“ definiert. Zum anderen – und das ist das Schwerpunktthema dieser Handreichung – bezieht sich „vernetzt“ auch auf die Vernetzung innerhalb der Kommunen, mit Vereinen, Initiativen, weiteren Volkshochschulen oder anderen Einrichtungen. Die vorliegende Handreichung soll Anhaltspunkte liefern, die Volkshochschulen in der Anbahnung, Planung und Durchführung von Kooperationen und bei der Netzwerkarbeit beachten können.¹

Diese Handreichung – erarbeitet im Diversityausschuss des DVV – möchte aufzeigen, wie durch Kooperationen und Vernetzungen mit dem Fokus auf Vielfalt ein Mehrwert für Volkshochschulen erzielt werden kann.

Neben Tipps und Tricks enthält die Handreichung auch Beispiele aus der vhs-Praxis, ein Interview von Kooperationspartner*innen, weiterführende Links zur Zusammenarbeit, ein Arbeitsblatt zur Reflexion des eigenen Umfeldes und Hinweise auf „No-Gos“ im Umgang mit Netzwerkpartner*innen.

Aktuelle Informationen zum Schwerpunktthema und zur Arbeit des Diversityausschusses finden Sie auf

www.volkshochschule.de



2. Netzwerke

Netzwerke sind in unserer lokal-globalisierten Welt nicht mehr wegzudenken. Oft ermöglichen sie es uns, unsere Aufgaben bei knappen Ressourcen umzusetzen und Ideen gemeinsam voranzubringen. Netzwerkarbeit wird oft als strategisches Element einer zukunftsorientierten Organisation beschrieben. Vernetzungen im Lokalen und Globalen bereichern und gestalten unsere Angebote. Netzwerke und Kooperationen entlang von Diversitätsaspekten, die in den Volkshochschulen noch nicht repräsentiert sind, können neue Perspektiven und neue Angebote in die vhs bringen. „Wir können als Volkshochschulen nur erfolgreich sein, wenn wir die vorhandene Vielfalt erkennen und jede und jeden befähigen, sich mit ihren bzw. seinen Kompetenzen in die Gesellschaft einzubringen.“²

Im Zentrum stehen dabei immer die Interessen der jeweiligen Organisationen und des Netzwerkes. Netzwerke sind dynamisch und ständiger Veränderung unterworfen. Sie sind abhängig von den handelnden Personen. Hieraus entstehen Herausforderungen. Jede*r Netzwerkpartner*in und jedes Netzwerk hat eigene Interessen, die berücksichtigt werden müssen. Oft sind die Kooperationspartner*innen gleichzeitig Wettbewerber*innen um Ressourcen („Coopetition“). Voraussetzung für eine gute Kooperation ist daher das Wissen über die eigenen Interessen und der offene Umgang damit.

Netzwerke entstehen auf unterschiedliche Weise zum Beispiel durch persönliche Beziehungen, geteilte Erfahrungen, aber auch durch gezielte interessen geleitete Recherche von Unternehmen, Institutionen und Organisationen.

Dabei gilt es zu unterscheiden zwischen **offenen** (alle interessierten Personen) und geschlossenen (nur ausgewählte Personen) Netzwerken; **internen** (innerhalb einer Organisation, z. B. Arbeitskreise oder andere Gremien) **oder externen** (bestimmte Abteilungen in Unternehmen, in Verwaltungen, in Non-Profit-Organisationen) Netzwerken und **privaten und beruflichen** Netzwerken.

Netzwerke entstehen lassen

Netzwerke entstehen zu lassen kann beispielsweise Folgendes bedeuten: gemeinsam an Events teilzunehmen, die im Gedächtnis bleiben und die das gemeinsame Interesse stärken; Geburtstagsfeiern oder Jubiläen zu besuchen oder zu planen; regionale Feste, Messen, Vorträge zu besuchen; an Jahreshauptversammlungen teilzunehmen; oder gemeinsam Essen zu gehen. Das Austauschen von Visitenkarten und das Schreiben von Dankes- und Erinnerungs-E-Mails sind dabei einige wichtige Bausteine.

Netzwerke pflegen

Netzwerke müssen gepflegt werden, indem (un)regelmäßig ein Kontakt hergestellt wird, zum Beispiel durch Anlasskarten zu Jahres- oder Festtagen (z. B. Weihnachten). Einladungen und Informationen können per Telefon oder E-Mail weitergeben werden. Wichtig dabei ist, dass Sie im Gedächtnis bleiben.

Netzwerke bedeuten nicht gleich Kooperation. Netzwerke sind vielmehr die Vorarbeit für Kooperationen.

Netzwerke managen

Mit einer gezielten Netzwerkanalyse können Entscheidungen leichter gefällt werden. Bei neuen Aufgaben, Projekten und Entwicklungsvorhaben können Netzwerkpartner*innen gezielt angesprochen und geeignete Kooperationspartner*innen ausgewählt werden.

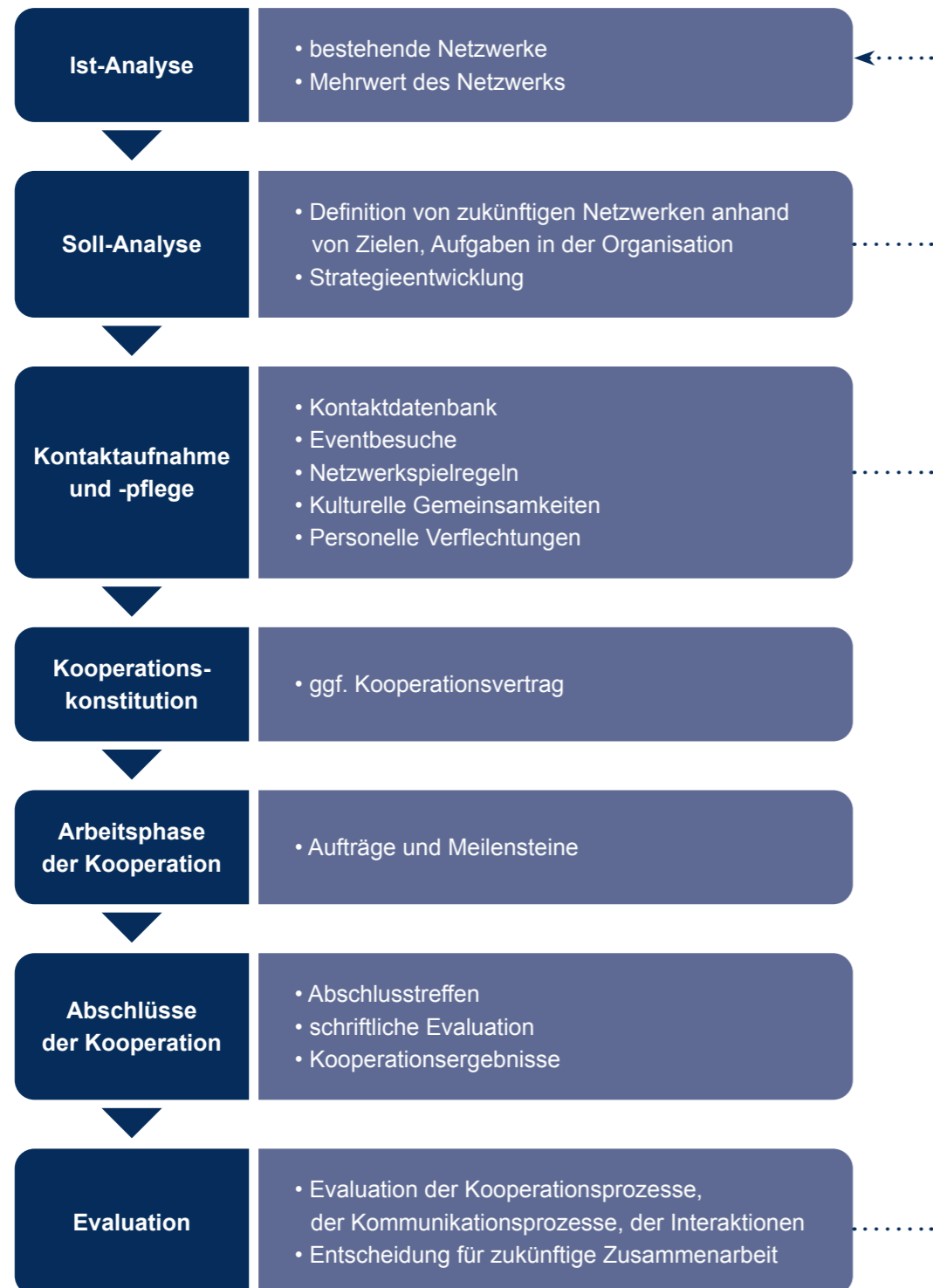
Im Netzwerkmanagement geht es auch darum, Schwerpunkte der einzelnen Partner*innen zu erkennen, Netzwerkpartner*innen bestimmte Aufgaben und Rollen zuzuweisen und zu entscheiden, welchen Mehrwert diese Netzwerkpartner*innen für die eigenen Zielsetzungen haben.

Quellen:

¹ Vgl. Felix Stalder, „Kultur der Digitalität“, Suhrkamp 2016.

² Vielfalt. Begegnung. Bildung. Diversity-Mainstreaming in den Volkshochschulen und ihren Verbänden. Bonn, 2017.

Aus Netzwerken können Kooperationen entstehen



Grafik:

In Anlehnung an Mark Euler (2007). Networking: ein Praxis-Leitfaden für erfolgreiches Interaktions- und Netzwerkmanagement. BIS-Verlag der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg, 2007. S. 16.

3. Kooperationen

Eine Kooperation ist die tatsächliche Interaktion von Menschen und Organisationen mit einem Auftrag und einem gemeinsamen Ziel. Voraussetzung ist die Verständigung auf das gemeinsame Ziel, auf die Arbeitsweise, auf die Art und Weise der Zusammenarbeit und die Akzeptanz eines gleichberechtigten Kommunikationsprozesses.

Kooperation ist Augenhöhe

Ein wichtiger Baustein einer Kooperation ist die Augenhöhe. Alle Parteien müssen miteinander agieren und einen aktiven Beitrag leisten. Suchen Sie sich Partner*innen, die die Werte der Volkshochschule teilen. Relevant in der Zusammenarbeit ist vor allem eine Transparenz der bestehenden Rahmenbedingungen z. B. Honorar- und Entgeltordnungen, Budgets für Öffentlichkeitsarbeit, Aufteilung der Rollen/Zuständigkeiten aller Kooperationspartner*innen, Einbringung von Arbeitsstunden, technische und räumliche Infrastruktur usw. Alle Kooperationspartner*innen müssen realistische Erwartungen der zu erbringenden Leistungen haben und die Verteilung als fair wahrnehmen. Lediglich Mittel abzurufen oder Teilnehmer*innen zu akquirieren, macht noch keine Kooperation aus.

Kooperation ist Verbindlichkeit

Erstellen Sie eine Kooperationsvereinbarung, in der die Leistungen der einzelnen Beteiligten benannt werden. Auch ist es ratsam, klare Ansprechpersonen zu benennen. Achten Sie darauf, dass die pädagogische Verantwortung möglichst bei der Volkshochschule liegt, damit Sie die Unterrichtsstunden ggf. abrechnen können. Evaluieren Sie die Kooperationsmaßnahmen, besprechen Sie die Evaluation mit den Kooperationspartner*innen und optimieren Sie die Prozesse.

Konsultieren Sie eine*n Fachanwält*in für Steuerfragen um sicherzustellen, dass ein etwaiger Leistungsaustausch umsatzsteuerlich geprüft wurde.

Kooperation ist Erweiterung

Durch Kooperationen können Ergänzungen zur bestehenden Struktur gewonnen werden. Ebenso können neue Partnerschaften, neue Dozent*innen, neue Inhalte, neue Räume, neue Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit und neue Finanzmittel erschlossen werden. Wenn innovative Formate erprobt werden, ist das Risiko auf allen Schultern verteilt. Kooperationen sind auch ein Zeichen von Zusammenhalt und dem Entstehen für ein Thema; so lässt sich etwa auch das gesellschaftspolitische Standing der Volkshochschule sichtbar machen.

Kooperation ist Vertrauen

Zu Beginn jeder Kooperation muss Konsens darüber herrschen, dass alle Beteiligten die vereinbarten Leistungen erbringen. Es kann sein, dass Kooperationspartner*innen andere Abläufe gewohnt sind oder andere Perspektiven haben. Sehen Sie dies als Chance, die eigenen Prozesse zu hinterfragen.

Kooperation ist lebenslanges Lernen

Durch Kooperationen auf Augenhöhe lernen alle Beteiligten. Wichtig ist es hierbei, die vielfältigen Perspektiven der Beteiligten einzubeziehen. Machen Sie ein Angebot für bestimmte Sozialräume? Binden Sie dazu lokale Expert*innen ein.

4. Erfolgsfaktoren für gute Netzwerkarbeit

vhs als Plattform denken. Volkshochschulen liefern die Infrastruktur, die durch Kooperationen mit Inhalten gefüllt werden kann. Suchen Sie sich Partner*innen zur Umsetzung und begutachten Sie Anfragen wohlwollend. Anfragende bringen oft neue Menschen und Perspektiven in die vhs.

Authentisch sein und die eigenen Werte kennen.

Diskutieren Sie im Team, wofür Ihre Volkshochschule steht. In der Regel haben Volkshochschulen ein Leitbild, das die Werte beschreibt. Suchen Sie Netzwerkpartner*innen, die diese Werte teilen und durch gemeinsames Vorgehen die Vielfalt der Angebote erweitern.

Offen sein für neue Impulse und diese aufgreifen.

Besuchen Sie möglichst viele öffentliche Veranstaltungen und tauschen Sie sich mit Kolleg*innen aus. Beachten Sie auch übergeordnete Themen. Diversität, Nachhaltigkeit und Digitalität sind Querschnittsthemen, die zur (auch vhs-internen) Kooperation einladen.

Sich informieren, welche Themen aktuell und/oder nicht repräsentiert sind und schauen, wer lokal und in (Verbands-)Strukturen daran arbeitet. Hier kann das Kontakteraster (siehe Seite 17) helfen, sich zu orientieren, welche Personen bereits um Sie herum agieren.

Aufsuchend arbeiten. Das Haus verlassen und Menschen aktiv ansprechen, beziehungsweise digitale Vernetzungsmöglichkeiten nutzen. In der vhs.cloud gibt es zu den Programmsegmenten Netzwerkgruppen, die auch an der strategischen Weiterentwicklung arbeiten. Gleichzeitig liegt hier ein Wissen über Referent*innen oder Fördermöglichkeiten vor.

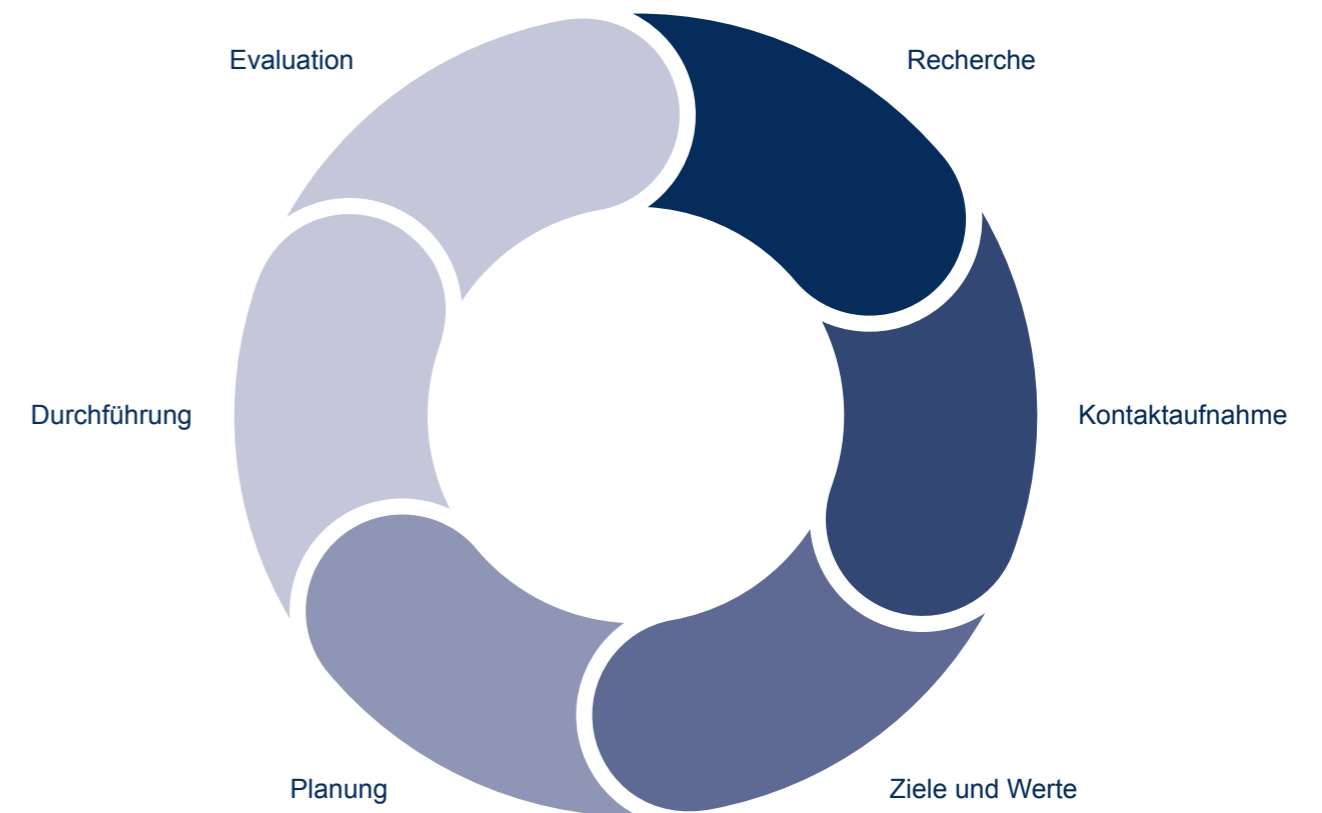
Die Online-/Offline-Visitenkarte. Schicken Sie nach einer Kontaktaufnahme in Präsenz eine E-Mail an die Personen, um so auch auf digitalem Weg vernetzt zu sein. Oft wird so aus einem einzelnen Kontakt eine dauerhafte Verbindung.

Sich über Social Media vernetzen. Kennen Sie die Social-Media-Kanäle Ihrer Volkshochschule und Ihrer Netzwerkpartner*innen, folgen Sie einander und teilen Beiträge, um so gegenseitig die Reichweite zu erhöhen.

Klare Strukturen schaffen, in denen Zusammenarbeit ermöglicht wird. Wenn die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit geklärt sind, ist es einfacher, Vereinbarungen auszuhandeln.

Vielfalt abbilden. Versuchen Sie, die vorhandene gesellschaftliche Vielfalt im Personal, bei den Kursleiter*innen und vor allem bei den Kooperationspartner*innen abzubilden.

5. Konkrete Schritte der Vernetzung



A Recherche

- Zu welchen Themen/Ideen/Inhalten/Aufgaben/... wird nach neuen Kooperationspartner*innen gesucht?
- Welche anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung gibt es im gewünschten Radius?
- Welche Einrichtungen, Vereine, Initiativen, Einzelpersonen... gibt es?
- Wer steht für welche Inhalte?
- Welche Kommunikationswege gibt es? Social Media, Webseite, Druckerzeugnisse...
- Mit wem gibt es bestehende Kooperationen? Wie aktuell sind diese?
- Kenne ich bereits Personen in diesen Einrichtungen? Kennt ein*e Kolleg*in Personen dort?
- Wie ist das Renommee? Gibt es Empfehlungen zur Zusammenarbeit?

Wenn es bis hierhin passt, weiter zum nächsten Schritt. Ansonsten Rückmeldung geben, warum es an dieser Stelle nicht (mehr) gepasst hat.

B Kontaktaufnahme

- Wie nehme ich Kontakt auf? Telefon, Mail, persönlich an Veranstaltungen teilnehmen?

Nach Erstkontakt eine E-Mail verschicken, um im Posteingang auffindbar zu sein.

Wenn es bis hierhin passt, weiter zum nächsten Schritt. Ansonsten Rückmeldung geben, warum es an dieser Stelle nicht (mehr) gepasst hat.

C Ziele und Werte

- Welche kurz-, mittel- und langfristigen Ziele verfolge ich? Dieses Jahr, nächstes Jahr, in fünf Jahren? Welche Ziele verfolgen mögliche Kooperationspartner?
- Für welche Werte stehe ich ein? Welche Werte sind mit meinen kompatibel?
- Was sagen die Leitbilder?
- Stimmen die Ziele und Werte überein?

Wenn es bis hierhin passt, weiter zum nächsten Schritt. Ansonsten Rückmeldung geben, warum es an dieser Stelle nicht (mehr) gepasst hat.

D Planung

- Wer bringt welche Erfahrungen der Zusammenarbeit mit? In welchem Rahmen?
- Welche konkreten Inhalte wollen wir gemeinsam umsetzen?
- Wer macht was bis wann?
- Wie ist der zeitliche Rahmen der Zusammenarbeit?
- Wie sind Kommunikationswege und Erreichbarkeiten?
- Was passiert bei Nichteinhaltung?
- Wer bringt welche finanziellen Leistungen (Honorare, Fahrtkosten, Mieten, Sachausgaben...) oder unbaren Mittel (Raum, vorhandenes Personal, Veröffentlichung auf eigenen Kanälen...) ein?
- Welche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit erfolgen?
- Wie wird evaluiert?

Vereinbarung über die Zusammenarbeit schriftlich festhalten.

Wenn es bis hierhin passt, weiter zum nächsten Schritt. Ansonsten Rückmeldung geben, warum es an dieser Stelle nicht (mehr) gepasst hat.

E Durchführung

- Start und Ende der Kooperation – wie soll es aussehen?
- Meilensteinplanung – welche Dinge sollen bis wann erreicht sein?
- Wer macht was bis wann?
- Austausch und Treffen organisieren.
- Abschluss und Dokumentation klären.
- Abrechnungen klären.
- Vertrag/Vereinbarung schließen.

F Evaluation

- Was lief gut? Was lief schlecht? Was könnte verbessert werden?
- Was sagen die Teilnehmenden?
- Wie nehme ich die Zusammenarbeit wahr? Wie nehmen die Partner*innen dies wahr?
- Wird es eine gemeinsame Folgeveranstaltung und weitere Zusammenarbeit geben?

6. Digitalität als Chance der Vernetzung

Wenn die Corona-Pandemie eine Entwicklung vorangetrieben hat, dann ist es zweifellos die Digitalität. Dies zeigt sich zum einen im Ausbau der digitalen Infrastruktur mit LAN-Anschlüssen und W-LAN-Routern, mobilen Endgeräten sowie einer verstärkten Nutzung der vhs.cloud. Zum anderen sind die Bedarfe an kritisch-neugieriger digitaler Bildung auch in der Weiterbildung gestiegen. Das Wissen um und der Umgang mit Digitalität gehören zu den Schlüsselkompetenzen.

Eine Chance für neue Lehr-Lern-Methoden

Volkshochschulen haben sich mit Online-Plattformen, Kompatibilitäten und Datenschutz befassen müssen – sei es in Bezug auf Teilnehmer*innen, Kursleiter*innen oder Mitarbeiter*innen. Im Vordergrund standen und stehen dabei immer die Fragen nach neuen digitalen Lehr-Lern-Formaten, einschließlich Moderation und technischen Aspekten.

**Eine Chance für globale Vorträge**

Erst durch die Untersagung des Präsenzlehrebetriebs wurden die Potenziale des digitalen Raumes erkannt: Referent*innen aus der ganzen Welt können im digitalen und hybriden Raum einer lokalen Volkshochschule vor Ort sein und so das Portfolio erweitern. Halbstündige Vorträge von Kulturwissenschaftler*innen aus Indien zu lokalen literarischen Besonderheiten? Online ist das kein Problem. Ebenso unproblematisch war es beispielsweise, zwei mRNA-Impfstoff-Mitentwickler*innen aus London für eine Online-Veranstaltung zu gewinnen.

Eine Chance für interne Zusammenarbeit

Online-Veranstaltungen von regionalen Netzwerken und Gremien wie den Bundesarbeitskreisen im DVV, aber auch die deutschlandweite Zusammenarbeit sind jetzt kurzfristig und ohne lange Fahrtwege möglich. Die Vernetzung mit anderen Akteur*innen in den verschiedenen Gremien wird erleichtert.

Der Diversityausschuss des Deutschen Volkshochschul-Verbandes organisiert beispielsweise seit Beginn des Jahres 2022 in der vhs.cloud-Netzwerkgruppe „Netzwerk Diversität“ jeden letzten Donnerstag im Monat einen Jour Fixe zu unterschiedlichen Vielfaltsthemen. Die Treffen werden bundesweit von aktiven vhs-Kolleg*innen besucht, die sich untereinander vernetzen können.

Die voranschreitende Digitalisierung bietet neue Möglichkeiten, die den Radius der vhs-Arbeit für alle Beteiligten erweitern. Egal an welchem Ort ein Angebot stattfindet – die Teilnehmer*innen nehmen die Marke Volkshochschule wahr und die Inhalte wirken lokal weiter.

Der digitale Raum ist kein Ersatz für analoge Bildung, sondern eine Ergänzung mit bestimmten Rahmenbedingungen, die für manche Formate geeigneter ist und manche Personen mehr anspricht.

7. Kooperationen mit unterschiedlichen Selbst-Organisationen marginalisierter Menschen

Unter dem Aspekt einer „Bildung für alle“, stellen sich viele Verantwortliche oft die Frage: „Wie erreiche ich Menschen mit Migrationsbiografie oder Menschen mit geringer oder keiner formalen Bildung oder Trans*-Communities usw.“ Sie wird häufig mit der Aussage geäußert, man habe es versucht, aber die marginalisierte Gemeinschaft antworte nicht oder die Versuche hätten keinen Erfolg, obwohl man doch (im Büro) ansprechbar sei.

Die Antwort liegt in der Reflexion folgender Frage: „Warum wollen wir marginalisierte Menschen erreichen?“

Sie als potenzielle Teilnehmer*innen für bestehende Kurse zu gewinnen, ist wahrscheinlich nur ein Aspekt. Für gelingende Kooperationen ist es jedoch wichtig, sie von vornherein als Partner*innen zu betrachten und frühzeitig einzubinden.

Nutzen Sie dabei aber bitte marginalisierte Gruppen nicht aus, sondern laden Sie sie zur Mitarbeit ein. Denn bei gelingenden Kooperationen mit marginalisierten Gruppen sind diese von Anfang an – ebenfalls auf Augenhöhe – in der Angebotskonzeption, -planung und -durchführung zu beteiligen.



Fragen Sie sich:

- Warum ist uns wichtig, dass wir Communities in unsere vhs holen wollen bzw. mit ihnen kooperieren zu wollen?
- Aus welcher Perspektive sprechen wir mit bestimmten Communities? Haben wir Kolleg*innen oder Dozent*innen, die diese Erfahrungen auch teilen (z. B. Kolleg*innen mit Rassismuserfahrung oder mit Diskriminierung aufgrund einer Behinderung)? Wenn ja, beziehen Sie diese in ihre Vorbereitungen ein, wenn diese die nötigen Ressourcen haben und dem Einsatz zustimmen. Wenn nein, informieren Sie sich über die Interessen/Aspekte, die diese Communities repräsentieren (z. B. LGBTQIA*, Antisemitismus oder Rassismus) und stellen Sie sich die Frage, welche strukturellen Privilegien Sie haben, wenn Sie nicht über Diskriminierungserfahrungen verfügen?
- Versuchen Sie im Gespräch mit Communities heraus zu finden: Was sind deren Bedarfe/Interessen?
- Welche Ressourcen kann die vhs zur Verfügung stellen, um diese Bedarfe/Interessen zu unterstützen? (z. B. Räume, Netzwerke in der Kommune...) Wie kann eine Finanzierung erfolgen?

- Welches Wissen und welche Expertise bringen diese Communities mit, die an der vhs fehlen? Es ist wichtig, marginalisierte Menschen und ihre Communities in Kooperationen, insbesondere auch als Kursleitungen, Referent*innen und Trainer*innen – also als Wissensgebende zu gewinnen.
- Was könnte die vhs an sich ändern, damit diese Kooperationspartner*innen sich willkommen fühlen? (z. B.: Ist es möglich ein Wegeleitsystem für Menschen mit Sehbehinderung oder eine All-Gender-Toilette einzurichten?)

Diese Fragen sollten immer in Kombination mit den oben erwähnten Aspekten gedacht werden und sind eine Orientierungshilfe. Nutzen Sie auch die Materialien, die der DVV-Diversityausschuss erstellt hat, wie beispielsweise die Checklisten zur Organisationsentwicklung:

► www.volkshochschule.de

7.1 Konkrete Beispiele aus der vhs-Welt

Kooperation zwischen den Volkshochschulen Bremen und Hamburg: Ostasiatische Tuschmalerei

Die benachbarten Volkshochschulen Bremen und Hamburg arbeiten beim Kursthema Ostasiatische Tuschmalerei organisatorisch und inhaltlich zusammen. Die Online-Kurse werden von der vhs Bremen durchgeführt und von der Hamburger vhs online beworben. Die Organisation ist klar verteilt, so dass keine komplizierten Abrechnungen nötig sind. Durch die gemeinsame Werbung sind die Kurse gut nachgefragt und haben eine Realisierungsquote von 100%. Die Hamburger vhs konnte so eine Lücke im Themenkatalog schließen und mit Eun-Jung Kim eine neue, kompetente Kursleitung mit regelmäßigen und Präsenzkursen in Hamburg gewinnen. Im Rahmen der Kooperation tauschen die Fachkolleginnen sich generell über ihre Arbeit untereinander aus und darüber hinaus auch mit der Kursleitung zu postkolonialen Aspekten eines solchen Angebots.

Ansprechperson in der Hamburger vhs ist Dr. Nana Kintz

vhs Hamburg: Kreative Methoden und Ansätze für den Unterricht – Inspiration durch Kulturelle Bildung – Fortbildung für Kursleitende

In dieser Fortbildung geht es um die Erweiterung Ihrer Methoden durch Inspiration aus der Kulturellen Bildung. Anhand von konkreten interaktiven theaterpädagogischen Methoden am externen Lernort Altonaer Museum bekommen Sie Impulse rund um Wahrnehmung von Objekten. Wie begegne ich den „Dingen“? Warum interessiert mich plötzlich etwas? Was hat das mit mir zu tun? Ein Museum ist gefüllt mit Exponaten und Kunstwerken, die gesehen werden wollen. Aber was sieht mich? Wir lassen uns treiben und bewegen uns frei durch die Ausstellungsräume. Wir suchen, finden und stellen Fragen. Die Begegnungen mit den Objekten im Museum schärfen die Wahrnehmung der eigenen Person, sie schaffen Sprechansätze zu verschiedensten Themen.

Die Fortbildung richtet sich an Kursleitende aller Fachbereiche der vhs, auch im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

*Referent*in: Meike Klapprodt, Tanzpädagogin und Choreographin*

Online-Kurs

Die ostasiatische Tuschmalerei ist eine vom Zen-Buddhismus inspirierte Kunst der kraftvollen Pinselführung. In der Schwertlilie hat man in Ländern wie Korea, China und Japan wegen ihres aufrechten Wuchses, des kräftigen Wachstums und der kurzen Blütezeit ein Symbol für das ideale Leben der alten Schwertkämpfer gesehen. Im Kurs lernen Sie, die Schwertlilie Schritt für Schritt durch praktisches Üben der grundlegenden Maltechniken darzustellen. Hier erhalten Sie einen ersten Eindruck.

Ein Kurs der Bremer Volkshochschule in Kooperation mit der Hamburger Volkshochschule.

Die Anmeldung und Zahlung erfolgt über die VHS Bremen unter 0421. 36 11 23 45 oder anmeldung@vhs-bremen.de, mit Angabe der Kursnummer.



vhs, Stadtbibliothek und Koordinationsstelle ALBuM der Landeshauptstadt Hannover: Meet the Experts

Zwei bis drei Referent*innen mit Migrationsbiografie erzählen jeweils 10 bis 15 Minuten als Expert*in aus ihrem Berufsalltag über ihre berufliche Ausbildung, ihren Werdegang und, wie das Ankommen gelungen ist. Es geht insbesondere um Perspektiven, Hürden und Chancen von Menschen die aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind. Nach den Vorträgen gibt es einen moderierten Austausch zwischen dem Plenum und den Referent*innen. In der Pause kommen Teilnehmende ins individuelle Gespräch mit den Expert*innen. Im Anschluss nehmen die Teilnehmenden in diesem konkreten Beispiel an diesem besonderen Ort an einer Führung in der Stadtbibliothek teil, wobei der besondere Fokus auf Literatur auf Deutsch und anderen Sprachen rund um Beruf und Karriere liegt.

Die TN sollen motiviert werden, den eigenen, manchmal kurvenreichen Berufsweg zu gehen und Hürden zu überwinden.

Das Projekt „Meet the Experts“ wurde gemeinsam entwickelt von der Koordinationsstelle ALBuM (Nadine Wolthusen-Brosche) und der vhs Hannover (Inga Lücking, Sachgebietsleitung Beruf | Digital). Das Vorhaben wird finanziert und in Kooperation umgesetzt mit der Stadtbibliothek Hannover im Rahmen des Projektes „Durchstarten“.

Deutschlerngruppen für geflüchtete Jugendliche: eine Kooperation zwischen der vhs Berlin Mitte, dem Schulamt Berlin Mitte, dem Jugendamt Berlin Mitte und der Senatsverwaltung für Bildung

Komplexe Krisensituationen verlangen kreative Lösungen. Ein erfolgversprechender Weg, ist es, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und diese schnell und gemeinschaftlich umzusetzen.

Nicht nur seit Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine stehen die Schulen in Berlin, auch im Bezirk Mitte, vor dem Problem, dass geflüchtete Kinder und Jugendliche oft auf einen Platz in Willkommensklassen warten müssen. Was hat das aber mit der Volkshochschule Berlin Mitte zu tun?

Die vhs Mitte kooperiert mit dem Schulamt, der Schulaufsicht sowie dem Jugendamt im Bezirk Mitte und organisiert Deutschlerngruppen mit je 12 bis 14 Teilnehmenden (ukrainische Schüler*innen zwischen 12 und 16 Jahren, denen zeitnah noch kein Platz in einer Willkommensklasse (Regelschule) zugewiesen werden konnte) in den Räumen verschiedener Jugendeinrichtungen.

Die Jugendlichen werden von der Senatsschulverwaltung für Bildung auf diese Kurse hingewiesen; die Teilnahme ist freiwillig. Die Jugendeinrichtungen organisieren auch ein- bis zweimal in der Woche Nachmittagsangebote für diese Jugendlichen. Auf diese Weise kommen die teilnehmenden Kids in Kontakt mit anderen Kids, die diese Jugendeinrichtungen besuchen. Seit Mai 2022 gibt es vier solcher Lerngruppen. Ursprünglich nur für ukrainische Jugendliche gedacht, hat sich das Projekt ganz organisch auf Jugendliche aus anderen Ländern ausgeweitet. Eine der vier Gruppen ist ein Alphabetisierungskurs, in dem tatsächlich kein*e Jugendliche*r aus der Ukraine teilnimmt, sondern die Teilnehmenden aus anderen Ländern kommen.

► www.zdf.de

Bildungslandschaften weiterentwickeln – im talentCAMPus kooperieren

talentCAMPus ist der Beitrag der Volkshochschulen im Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Volkshochschulen setzen in lokalen Bündnissen für Bildung gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung Projekte der kulturellen Kinder- und Jugendbildung um. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren, die aufgrund sozialer, finanzieller und familiärer Risikolagen Bildungsbarrieren erfahren. Gleichzeitig sollen die Bildungslandschaften durch Kooperationen weiterentwickelt werden.

Umsetzung in „Bündnissen für Bildung“ Volkshochschulen setzen die Projekte in lokalen, sozialräumlichen Kooperationen, den „Bündnissen für Bildung“ um. In ihnen arbeiten sie mit mindestens zwei weiteren Partner*innen. Die Bündnisse zeichnen sich durch eine arbeitsteilige Herangehensweise aus, in denen inhaltliche, methodische und didaktische Kompetenzen mit Zugängen zu Zielgruppen verknüpft

Weiterhin wurde mit diesen bzw. weiteren Schüler*innen in Willkommensklassen in Mitte im Sommer ein talentCAMPus in der Willy-Brandt-Schule organisiert. Am Ende des talentCAMPus-Projektes haben ca. 40 Teilnehmer*innen die Prüfung zum Goethe-Zertifikat A2: Fit in Deutsch absolviert und andere haben einen internen A1-Test geschrieben. Das schöne Ergebnis: Fast alle Teilnehmenden haben entweder einen A1- oder einen A2-Abschluss erreicht.

► www.facebook.com

Nach den Sommerferien wurden diese Lerngruppen erneut ab A1 angeboten und für die bestehenden Schüler*innengruppen ab A2 fortgesetzt. Ziel ist es, mit diesen Kursen die nächsthöhere Sprachniveaustufe zu erreichen, damit die Schüler*innen danach direkt in die Regelschule gehen können.

Ansprechpartnerin bei der vhs Berlin Mitte ist Manjiri Palicha



werden. Damit entwickeln die Akteur*innen die lokalen Bildungslandschaften weiter und erproben Kooperationsstrukturen. Optimalerweise verstetigen sich die Bündnisse über die Projekte hinaus oder neue Partner*innen mit neuen Kompetenzen kommen hinzu. Volkshochschulen können in diesen Bündnissen ihre verlässliche, kommunal getragene und demokratisch legitimierte Struktur einbringen, um unterschiedliche Partner*innen zusammenzubringen und so neue Kooperationsstrukturen zu fördern – auch im Bereich Diversität. Die Projekte sind in besonderer Weise geeignet, gemeinsam neue Zielgruppen zu erreichen. Kooperationen mit Schulen sind möglich.

talentCAMPus zur Förderung der Zielgruppe talentCAMPus trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei und ermöglicht soziales Lernen in der Gruppe. Dabei steht der kulturell-kreative Umgang mit der (Um-)Welt im Vordergrund, bei dem sich die Teilnehmer*innen rezeptiv und produktiv mit ihrer Welt auseinandersetzen und lernen, kreative Potentiale einzusetzen. Den Teilnehmer*innen wird dadurch ermöglicht, sich die Welt künstlerisch-kreativ anzueignen und zu gestalten und sich dabei konstruktiv und kreativ auch mit anderen Inhalten auseinanderzusetzen.

In den lokalen talentCAMPus-Projekten entwickeln die Teilnehmer*innen durch kulturelle Bildung Schlüsselkompetenzen, eignen sich Kulturtechniken an und erhalten auch die Möglichkeit, erschlossene Kompetenzen und Wissen kreativ aufzuarbeiten. So fördert talentCAMPus die Entwicklung von Selbstlernfähigkeit, Kreativität, Toleranz und Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Teilhabebereitschaft, Verlässlichkeit und Engagement. Ziel ist es, bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen einen Raum zu geben, in dem sie ihre expressiven Möglichkeiten erfahren können. Durch ästhetisches Lernen in verschiedenen Sparten kultureller Bildung eignen sich die Teilnehmer*innen kulturelle Codes an. Anwendungsbeispiele

sind unter anderem: musikalische, darstellende oder bildende Kunst wie Theater, Tanz- und Schreib-Workshops, Bildhauerei, Malen, Graffiti oder die Arbeit mit Medien in den Bereichen Film, Radio oder Fotografie. Elemente der Sprach- und Leseförderung, Medien- und EDV-Kompetenz, Bildung für nachhaltige Entwicklung/Umweltbildung, Politische Bildung oder Partizipation können dabei zusätzlich aufgegriffen werden. Kinder und Jugendliche werden durch ästhetisch-kulturelle Bildung in ihren kulturellen, interkulturellen, sprachlichen und sozialen Kompetenzen sowie im Umgang mit Verschiedenheit gefördert.

Ansprechperson:
Michael Kempmann und DVV-Projektteam

„MitRespekt! Für Niedersachsen.“

Gemeinsam mit weiteren Akteur*innen engagierte sich der Landesverband der vhs Niedersachsen von 2020 bis 2022 in einer umfänglichen Initiative für mehr Respekt gegenüber Personen in öffentlichen Diensten und Ämtern und in der Politik sowie ehrenamtlichen Engagierten. Ziel war, die Bürger*innen Niedersachsens für das Thema zu sensibilisieren und den Betroffenen im Ehrenamt und im öffentlichen Leben Wertschätzung und Anerkennung zurückzugeben. Alle Volkshochschulen in Niedersachsen waren aufgefordert, neue Ideen und Konzepte mit dieser Zielsetzung einzureichen und vor Ort durchzuführen. Insgesamt sind fast 180 Projekte und Vernetzungsangebote in diesem Rahmen gefördert worden.

Ansprechpartner ist Christoph Steimer
(Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen)
▶ www.mit-respekt.de

7.2 Gelingensbedingungen der Zusammenarbeit – Interview mit „Spielfeld Gesellschaft“

Das „Spielfeld Gesellschaft“ ist eine Initiative der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung. Ziel ist es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, aber auch, Menschen und Institutionen miteinander zu vernetzen. Hierzu werden eigene Angebote gemacht, gemeinsame Angebote entwickelt und durchgeführt sowie Kooperationspartner*innen unterstützt. Da das Spielfeld Gesellschaft die Zusammenarbeit als (Teil-)Auftrag hat, haben wir ihnen ein paar Fragen gestellt, die sie uns beantwortet haben.

vhs Nienburg und Spielfeld Gesellschaft:

Das Spielfeld Gesellschaft der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung möchte für alle Menschen eine Teilhabe ermöglichen und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen. Hierfür werden „Mitspieler*innen“ gesucht, die die Grundwerte der Zusammenarbeit teilen. Gemeinsam werden Ideen entwickelt und umgesetzt. Die vhs Nienburg plant zusammen mit dem Spielfeld Gesellschaft und Studierenden der HBK Braunschweig, die das Projekt „Enlightening the parliament“ am Niedersächsischen Landtag verwirklicht haben, eine Weiterführung der Idee zur Schnittmenge zwischen kultureller und politischer Bildung und deren Wechselwirkungen. Im Rahmen des Projekts „Schulen für Demokratie“ werden über die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) des Landes Niedersachsen aus Mitteln des Kultusministeriums Workshops an Schulen erarbeitet, die gesellschaftspolitische Fragen mithilfe von Methoden der kulturellen Bildung erforschen.

Ansprechperson bei der vhs Nienburg ist Stephan Kaps

Da das Spielfeld Gesellschaft die Zusammenarbeit als (Teil-)Auftrag hat, haben wir ihnen ein paar Fragen gestellt, die sie uns beantwortet haben.

Welchen Mehrwert bringt eine Kooperation?

- Eine größere Vielfalt an Themen und Expertisen durch die unterschiedlichen Schwerpunkte der Kooperationspartner*innen.
- Arbeitsteilung: die Aufgaben werden zwischen uns und den Kooperationspartner*innen aufgeteilt. So können mehr unterschiedliche Angebote in Zusammenarbeit mit uns entstehen.

- Größere Reichweite.
- Projekte, Initiativen und Themenbereiche können unterstützt werden, in denen wir selber keine Expert*innen sind.
- Organisationen, die eine gute Infrastruktur haben (zum Beispiel Räume, Personal, Reichweite), können diese über Kooperationsveranstaltungen anderen Projekten mit schlechterer Infrastruktur zur Verfügung stellen.

Wie gelingt eine Kooperation?

Für eine Kooperation ist uns Folgendes wichtig:

- Absprache über Rollen und Entscheidungsbefugnisse.
- Eine genaue Übereinkunft über das gemeinsame Ziel und eventuelle No-Gos.
- Vertrauen.
- Eine gemeinsame Vision.
- Schriftliche Absprachen.

Wie finde ich Kooperationspartner*innen?

- Viele Organisationen haben Social-Media-Kanäle. Hier lohnt es sich zu unterschiedlichen Themen zu recherchieren oder sich anzugucken, welche Organisationen welche Projekte umsetzen, die dir inhaltlich gefallen und diesen zu folgen
- Multiplikator*innen ansprechen
- Veranstaltungen zu dem Thema Deiner Wahl besuchen und vor Ort Organisationen ansprechen

Was ist das Besondere an den Spielfeld-Kooperationen?

- Direkter, persönlicher Austausch und Beratung bei Fragen.
- Fast keine Bürokratie.
- Mehr als nur „Förderung“: Aktive Rolle in Kooperationen möglich.
- Bis zu 3.000 Euro, die sehr schnell zur Verfügung stehen.

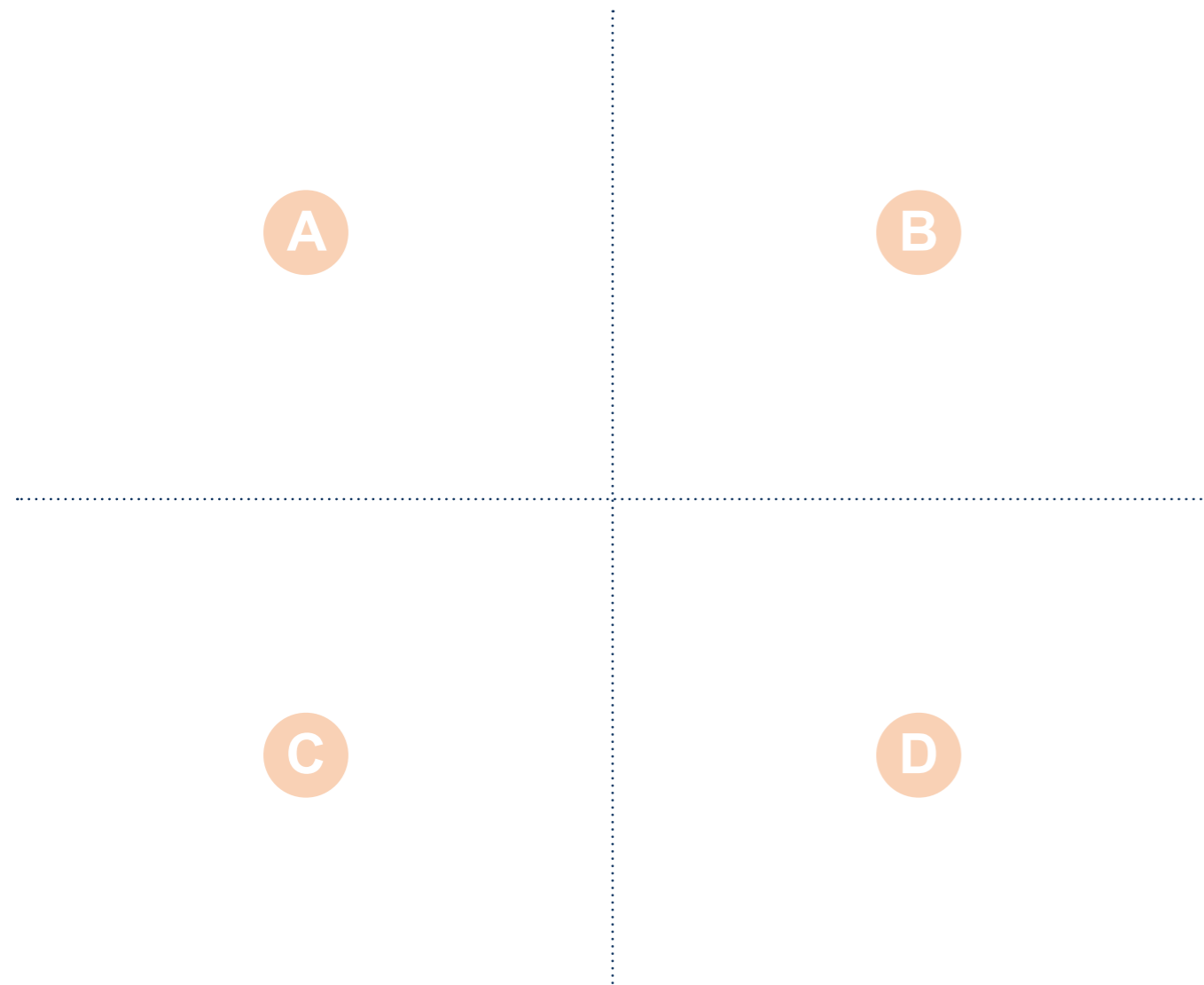
Weitere Infos zum Spielfeld Gesellschaft finden Sie auf
▶ <https://spielfeld-gesellschaft.de>

7.3 Das Kontakte-Raster

Beim Kontakte-Raster geht es darum, sich zu überlegen, wo ich Menschen begegne bzw. wie der Kontakt ist:

- A** Analog meint in Präsenz, Face to Face.
- B** Digital meint via Internet.
(inkl. Social Media, E-Mail, Messenger, Videokonferenz...) oder Telefon.
- C** Privat meint im eigenen persönlichen, häuslichen Umfeld.
- D** Beruflich meint in Arbeitszusammenhängen.

Tragen Sie für sich die Menschen ein, die Ihnen als erstes einfallen oder mit denen Sie bereits zusammenarbeiten. Wie sind vorrangige Kontakte bei Ihnen verteilt? Vergleichen Sie die Ergebnisse mit anderen, die das Raster ausgefüllt haben.



8. Weiterführende Links

„Raus mit der Sprache – Rein in die Stadt!“

Potenziale der Zusammenarbeit von Museen und Volkshochschulen

▶ <https://www.arbeitundleben.nrw>

Kooperationen in der Erwachsenenbildung auf EPALE-Blog

▶ <https://epale.ec.europa.eu>

„Kooperationen und Konkurrenzen“, Journal der Berliner Volkshochschulen (2022)

▶ www.vhs-foerdergesellschaft-berlin.de

Systematischer Aufbau von Kooperationen mit Checkliste

▶ www.bkj.de

Herausgeber:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.
Königswinterer Straße 552b
53227 Bonn

www.volkshochschule.de